

# «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» beginnen heute – auch im Oberwallis

In den kommenden 16 Tagen wird auf häusliche Gewalt aufmerksam gemacht. Der Fokus liegt heuer auf häuslicher Gewalt gegen Menschen mit Behinderungen. Eine Beraterin der Opferhilfe erklärt.

Orfa Schweizer

Wirft man einen Blick in die polizeiliche Kriminalstatistik des Kantons Wallis, so zeigt sich ein tristes Bild: 2024 kam es zu 1060 polizeilich verzeichneten Fällen von häuslicher Gewalt.

Bedeutet: Im Wallis registriert die Polizei täglich knapp drei Fälle von häuslicher Gewalt.

Die Dunkelziffer dürfte massiv sein. Eine Studie der Universität St. Gallen und der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften aus dem Jahr 2022 zeigt, dass bei Tätlichkeiten und Körperverletzungen im Bereich häuslicher Gewalt knapp 29 Prozent der Fälle angezeigt werden. Bei sexueller häuslicher Gewalt sind es gemäss der Erhebung nur 10,5 Prozent der Fälle.

Doch häusliche Gewalt umfasst nicht ausschliesslich körperliche Gewalt. Sie umfasst auch psychische Gewalt, also etwa Drohungen, Nötigung oder Beschimpfungen. Viele Betroffene nehmen die Hilfsangebote aber nicht in Anspruch, teils aus Scham, Angst, Unwissen oder Unsicherheit, teils aber auch, weil die Angebote für sie nicht zugänglich sind. Und genau dort setzt die Aktion «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» an.

## Menschen mit Behinderungen besonders gefährdet

«16 Tage gegen Gewalt an Frauen» ist eine internationale Präventionskampagne, die in der Schweiz seit 2008 jedes Jahr stattfindet. Sie beginnt jeweils am 25. November, dem internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, und endet am Tag der Menschenrechte am 10. Dezember. Die nationale Kampagne steht jeweils unter einem Motto – das dieses Jahr «Geschlechtspezifische Gewalt und Behinderungen: nicht unsichtbar, sondern ignoriert» lautet. Denn, so die feministische Friedensorganisation



Viele Fälle häuslicher Gewalt werden von den Betroffenen nicht zur Anzeige gebracht. Die Dunkelziffer ist gross.

Symbolbild: Keystone

«Frieda» in einer Medienmitteilung, Frauen und queere Menschen mit Behinderungen sind zwei- bis viermal häufiger von Gewalt betroffen als Menschen ohne Behinderungen.

Auch im Oberwallis ist die Kampagne präsent. Am Dienstagmittag findet auf dem Sebastiansplatz in Brig eine Standaktion statt. Organisiert wird diese durch die Arbeitsgruppe «Häusliche Gewalt», bei der sich 21 Institutionen aus dem Oberwallis beteiligen – unter anderem die Opferhilfe, der Verein Unterschlupf, das Psychiatriezentrum Oberwallis, die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde und die Staatsanwaltschaft.

Eine Mitarbeiterin der Oberwalliser Opferhilfe sagt, es gehe vor allem darum, auf die Gewalt aufmerksam zu machen. Denn

gerade Menschen mit Behinderungen seien besonders gefährdet, von häuslicher Gewalt betroffen zu sein. Ohnehin sei ein Problem, dass diese Menschen von der Gesellschaft oft zu wenig gesehen würden – wenn sie dann noch von Gewalt betroffen seien, könne man schon von einer doppelten Unsichtbarkeit sprechen, so die Opferhilfe-Beraterin. «Häusliche Gewalt geht uns alle an, Menschen aus jeder Gesellschaftsschicht können betroffen sein. Darum dürfen wir nicht wegschauen.» Am Stand auf dem Sebastiansplatz werden auch drei Behindertenorganisationen vertreten sein.

## Auch in Schulen vermehrt sensibilisieren

Zudem werden neben den Informationsbroschüren auch Bis-

kuits verteilt, die zwei Schulklassen der Orientierungsschule Brig-Glis gebacken haben. Die Biskuits sind in Form einer Hand ausgestochen, so die Mitarbeiterin der Opferhilfe. Damit wolle man «Stopp» symbolisieren – einen Stopp bei häuslicher Gewalt.

Die Schülerinnen und Schüler haben jedoch nicht nur durch das Backen an der Aktion teilgenommen, sondern es fand auch in mehreren Klassen der Orientierungsschule eine Sensibilisierung auf die Thematik der häuslichen Gewalt statt. Zum Beispiel lege man grossen Wert darauf, dass die Jugendlichen erkennen, dass es nicht ausschliesslich die weit verbreitete Vorstellung häuslicher Gewalt gebe, so die Opferhilfe-Beraterin. Häufig stelle man sich bei diesem Stich-

wort einen Mann vor, der eine Frau ohrfeige. Und tatsächlich ist der Grossteil der Betroffenen weiblich. Doch es gebe eben auch häusliche Gewalt von Frauen gegen Männer, von Kindern gegen Eltern oder umgekehrt oder zwischen Geschwistern. «Und dann gibt es noch die subtileren Formen der Gewalt: Wir sprechen mit den Schülerinnen und Schülern darüber, dass soziale Isolation oder der Zwang oder das Verbot, arbeiten zu gehen, auch häusliche Gewalt ist.»

Bei der Arbeit in Schulen möchten die Verantwortlichen der Arbeitsgruppe «Häusliche Gewalt» auch künftig weiteransetzen. Ein Ziel sei zum Beispiel, noch verstärkt und breiter mit Schulen zusammenzuarbeiten und noch präsenter zu sein. Dabei weise man

die Jugendlichen immer darauf hin, dass das Thema häusliche Gewalt für manche schwierig sein könnte und dass sie immer die Möglichkeit hätten, den Raum zu verlassen. Entsprechend ist auch die Schulsozialarbeit sensibilisiert, um diese Schülerinnen und Schüler dann aufzufangen.

Ein weiterer Aspekt, der an der Standaktion auf dem Sebastiansplatz aufgegriffen wird, sind Femizide. Unter einem Femizid versteht man die Tötung einer Frau oder eines Mädchens ihres Geschlechts wegen, beispielsweise, weil sich eine Frau aus einer Partnerschaft gelöst hat und deswegen von ihrem Ex-Partner umgebracht wird. Bisher sind in diesem Jahr 28 Frauen in der Schweiz im Rahmen von Femiziden getötet worden. Tendenz in den letzten Jahren steigend. Auf diese Tötungen wolle man aufmerksam machen, so die Opferhilfe-Beraterin.

Das übergeordnete Ziel der Standaktion auf dem Sebastiansplatz ist es, aufmerksam zu machen. Aufmerksam zu machen, dass es diese Formen der Gewalt gibt, in welchem Rahmen sie auch immer stattfinden. Und es geht darum, Betroffenen von häuslicher Gewalt aufzufinden, wo sie sich melden können und wie mögliche Anlaufstellen helfen können. Bei der Opferhilfe sei das Angebot etwa besonders niederschwellig, so die Mitarbeiterin. Betroffene können sich beispielsweise anonym oder per E-Mail melden.

## Standaktion häusliche Gewalt

Die Standaktion der Arbeitsgruppe «Häusliche Gewalt» findet am heutigen Dienstag, 25. November, von 17:00 Uhr bis 19:00 Uhr auf dem Sebastiansplatz in Brig statt.